

UNIVERSITÄT PADERBORN

MASTERSTUDIENGANG KULTURERBE

**Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis
Wintersemester 2021/2022**

Masterstudiengang Kulturerbe
Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis
Wintersemester 2021/2022

BASISMODUL 1:

L.068.14090

Prof. Dr. Eva- Maria Seng

**Kulturelles Erbe: Entwicklung, Geschichte, Denkmalpflege und
aktuelle Positionen**

VL, Mi. 11:15 – 12:45

Beginn: Mi., 20. Oktober 2021

Raum: O 1

Wir haben es heute geradezu mit einem wahren Kult des historischen Erbes zu tun. Seismographisch lässt sich dieser Erfolg an der UNESCO-Welterbekonvention festmachen. Heute umfasst die Welterbeliste 1121 Denkmäler in 167 Ländern. Sie zählt damit zu den erfolgreichsten Konventionen. In der Vorlesung soll nun nicht nur dem engeren Ausschnitt des Weltkulturerbes nachgegangen werden, sondern es sollen die unter dem Begriff des kulturellen Erbes gefassten Bereiche vorgestellt werden. Dabei wird sowohl die Herausbildung und historische Entwicklung vom kulturellen Erbe zur Sprache kommen als auch dessen Weiterentwicklung durch die in diesem Zusammenhang entstehende Denkmalpflege sowie deren theoretische Ausformulierung und praktische Umsetzung. Fragen wie Rekonstruktion, Restaurierung und Wiederaufbau werden an konkreten Beispielen diskutiert ebenso wie der schillernde Begriff der Authentizität. Darüber hinaus soll der Zusammenhang zwischen materiellem und immateriellem Kulturerbe reflektiert werden. Im Zuge der Internationalisierung und damit der Ausweitung der europäischen Perspektive können hier überdies exemplarisch Problemfelder wie Globalisierung bzw. Glokalisierung aufgezeigt werden.

Die Vorlesung kann als für sich stehende Veranstaltung besucht werden, ist aber auch für die Studiengänge BA GymGes v1 und v2 innerhalb des Moduls B3 (Sektoralgeschichte) als gekoppelte Veranstaltung mit den Proseminaren von Frau Harnack und Frau Scheinhardt zu belegen.

Literatur:

Eva-Maria Seng, Kulturerbe zwischen Globalisierung und Lokalisierung, in: Winfried Speitkamp (Hrsg.), Europäisches Kulturerbe. Bilder, Traditionen, Konfigurationen, Stuttgart 2013, S. 69–82.

Eva-Maria Seng, Rekonstruktionen von Kontinuität zwischen 1600 und 1800: Überbrückung der durch Politik, Religion und Krieg verursachten Zäsuren, in: Winfried Nerdinger (Hrsg.), Geschichte der Rekonstruktion. Konstruktion der Geschichte. Publikation und Ausstellungskatalog, Pinakothek der Moderne, München 2010, S. 78–95 und S. 224–232.

Eva-Maria Seng, World Cultural Heritage: Cultural Identity and the War on Works of Art. Introduction, Sketch of Problems and Objects, in: The Challenge of the Object. Section 6, The Proceedings of the 33. International Congress in the History of Art. Nuremberg, 15.–20. July 2012. Comité International d'Histoire de l'Art, CIHA, Bd. 2, Nürnberg 2013, S. 430–434.

Eva-Maria Seng, Materielles und Immaterielles Kulturerbe – global, regional, global?, Vortrag auf der Tagung „Kulturerbe Baden-Württemberg“ des Museumsverbandes Baden-Württemberg e.V., Stuttgart 09.–10.03.2012, verfügbar unter: https://www.museumsverband-bw.de/fileadmin/user_upload/mvbw/pdfs/Tagungsvortraege/2012/Seng_-_Materielles_und_Immaterielles_Kulturerbe.pdf

Eva-Maria Seng, Aus Fehlern lernen? Was kann man bei der Vergabe des Titels immaterielles Kulturerbe aus den Erfahrungen mit dem materiellen Kulturerbe ableiten und verbessern?, in: Politik und Kultur. Zeitung des Deutschen Kulturrates, Nr. 1 Januar–Februar 2014, S. 15f.

Eva-Maria Seng, Kulturelles Erbe. Denkmalpflege, Restaurierung, Authentizität, Wiederaufbau, in: Forschungsforum Paderborn, Bd. 11, Paderborn 2008, S. 40–46.

Eva-Maria Seng, Denkmalpflege und Kulturelles Erbe. Speyer – Braunschweig – Berlin, in: MUT. Forum für Kultur, Politik und Geschichte, Nr. 497 Januar 2009, S. 68–85.

Eva-Maria Seng, Kulturlandschaften: Die Rückgewinnung des immateriellen Kulturerbes in die Landschaft, in: Lino Klevesath (Hrsg.), Demokratie – Kultur – Moderne. Perspektiven der Politischen Theorie, Festschrift für Walter Reese-Schäfer, München 2011, S. 201–220.

Eva-Maria Seng, „Modern oder gothisch – gothisch und antique römische Architectur vermischt“ – die Vorschläge zu Wiederaufbau und Rekonstruktion des Speyrer Doms 1771, in: Hanns Hubach, Barbara von Orelli-Messerli, Tadej Tassini (Hrsg.), Reibungspunkte. Ordnung und Umbruch in Architektur und Kunst. Festschrift zum 65. Geburtstag von Hubertus Günther, Petersberg 2008, S. 241–253.

Walter Prigge (Hrsg.), Bauhaus, Brasilia, Auschwitz, Hiroshima. Weltkulturerbe des 20. Jahrhunderts; Modernität und Barbarei, Berlin 2003.

Christina Hotz, Deutsche Städte und UNESCO-Welterbe. Probleme und Erfahrungen mit der Umsetzung eines globalisierten Denkmalschutzkonzeptes, Hamburg 2004.

Beate Störtkuhl (Hrsg.), Architekturgeschichte und kulturelles Erbe – Aspekte der Baudenkmalpflege in Ostmitteleuropa, Frankfurt a.M. 2006.

UNESCO-Welterbe: Lust und Last?!, Arge-Alp-Tagung, Insel Reichenau 2003, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Arbeitsheft 14, Stuttgart 2004 (Darin Bamberg, Salzburg, Tourismus, Weltkulturerbe verändern).

Andreas Arnold, Hans-Rudolf Meier (Hrsg.), Bauten und Orte als Träger von Erinnerung. Die Erinnerungsdebatte und die Denkmalpflege, Zürich 2000.

Françoise Choay, Das architektonische Erbe, eine Allegorie. Geschichte und Theorie der Baudenkmale, Braunschweig 1997.

Materialien zu UNESCO-Welterbestätten, Organisation, Intangible Heritage im Netz.

L.068.14690

Prof. Dr. Eva- Maria Seng

Architektonisches Kulturerbe. Wiederaufbaudebatten zu Städten und Denkmälern, Rekonstruktion, Neubau und Transformation von Innenstädten

HS, Di. 14:15 – 15:45

Beginn: Di., 19. Oktober 2021

Raum: W 4 208

Kaum ein Bereich hat die bundesrepublikanische Nachkriegsgesellschaft über mehr als 60 Jahre so bewegt wie die unterschiedlichen Wellen der Debatten um Wiederaufbau, Neubau oder Rekonstruktion. Dabei diktierten zunächst die städtebaulichen Vorstellungen der CIAM (Congrès Internationaux d'Architecture Moderne), wie sie in der Charta von Athen formuliert worden waren, die zentralen Leitbilder wie Entflechtung und Ordnung der Funktionen Wohnen, Arbeiten, Freizeit und Verkehr. Sie wurden auch auf alte Stadt Denkmale übertragen und führten im Ergebnis zu zahlreichen Straßenerweiterungen bis hin zur autogerechten Stadt, zum Häuschen im Grünen in den zahlreich um die Städte angelegten Siedlungen und „Wohnparks“ bis hin zu den Trabantensiedlungen des industrialisierten Bauens. Die Kritik an den Verfehlungen oder Fehlentwicklungen des Städtebaus machte sich schlagwortartig an Alexander Mitscherlichs Buchtitel von der „Unwirtlichkeit der Städte“ 1965 fest. Im Gefolge kam es zum Umdenken im Städtebau, zur Aufwertung und Wiederentdeckung gründerzeitlicher Architektur und nicht zuletzt zur Etablierung der Denkmalpflege in den einzelnen deutschen Bundesländern. Die neuen

Leitbilder waren nun „neue Urbanität“ und „Stadtreparatur“, die durch Verdichtung erreicht werden sollte. Eine zweite Wiederaufbau- und Rekonstruktionswelle begleitete diese Vorstellungen. Inzwischen – angesichts der demographischen Entwicklung unserer Gesellschaft, dem weithin fassbaren Phänomen der „schrumpfenden Städte“ auf der einen und dem Wachstum der Großstädte auf der anderen Seite – sind zahlreiche Projekte innerstädtischer Transformationsprozesse zu verzeichnen, die häufig mit dem Namen „Neue Mitte“ verbunden werden. Parallel dazu verläuft erneut eine dritte Rekonstruktionswelle. Anhand einschlägiger Beispiele soll im Seminar dieser Prozess an Städten und Denkmälern diskutiert werden.

Literatur:

Winfried Nerdinger, Architektur der Wunderkinder. Aufbruch und Verdrängung in Bayern, 1945–1960, Salzburg 2005;

Eva-Maria Seng, Between primitive hut and large scale housing. The present of Utopia in architecture, in: Scottish Journal of Arts, Sciences and Scientific Studies 15, 2013, S. 47–66;

Eva-Maria Seng, Das Ende des Nachkriegsstädtebaus. Stadtumbau Ost – Stadtumbau West. Neue Mitte Ulm und Potsdamer Mitte, in: Nadja Horsch/Zita Á. Pataki/Thomas Pöpper (Hrsg.): Kunst und Architektur in Mitteldeutschland. Thomas Topfstedt zum 65. Geburtstag, Leipzig 2012, S. 286–299.

L.068.14680

Prof. Dr. Eva- Maria Seng

Methoden der Kunstgeschichte, Ethnologie und Sozialgeschichte

HS, Di., 11:15 – 12:45

Beginn: Di., 19. Oktober 2021

Raum: W 4 208

Im Seminar sollen die wichtigsten Methoden der Kunst- und Kulturgeschichte, der Ethnologie und der Sozialwissenschaften vorgestellt und anhand von Beispielen diskutiert werden. Der Bogen soll dabei von der Ikonographie/Ikonologie, der Stilgeschichte, der kunstgeschichtlichen Hermeneutik über den Einsatz von statistischem Material, der Oral History, der Mentalitätsgeschichte, der Feldforschung, der „Dichten Beschreibung“ bis hin zur symbolischen Kommunikation gespannt werden.

Literatur:

Hans Belting u. a. (Hrsg.), Kunstgeschichte. Eine Einführung, 7., überarb. und erw. Aufl. Berlin 2008.

Oskar Bätschmann, Einführung in die kunstgeschichtliche Hermeneutik, Darmstadt 2001.

Achim Landwehr, Stefanie Stockhorst, Einführung in die europäische Kulturgeschichte, Paderborn 2004.

Wolfdietrich Schmied-Kowarzik, Justin Stagl (Hrsg.), Grundfragen der Ethnologie. Beiträge zur gegenwärtigen Theorie-Diskussion, Berlin 1993.

Clifford Geertz, Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme, Frankfurt a.M. 1999.

BASISMODUL 2:

L.068.14760

Prof. Dr. Eva-Maria Seng

Kolloquium für Masterstudierende

Kolloquium, Blockveranstaltung

Termine: Fr., 21. Jan. 2022 13:00 – 18:00

Sa., 22. Jan. 2022 09:00 – 18:00

Fr., 4. Feb. 2022 13:00 – 18:00 (Termin wird verschoben)

Sa., 5. Feb. 2022 09:00 – 18:00 (Termin wird verschoben)

Wie in jedem Semester sollen in einem mehrtägigen Kolloquium die Fortschritte und Entwicklungen der Abschluss- und Qualifizierungsarbeiten vorgestellt und besprochen werden. Zudem werden Gastredner zu relevanten Themen der Forschungsgebiete eingeladen.

BASISMODUL 3:

L.068.14650

Dr. Jens Pyper

Verwaltete Kunst und Verwaltung für Kulturakteure

HS, Blockveranstaltung

Termine: Mi., 20. Okt. 2021 18:00 – 19:00 Uhr

Fr., 3. Dez. 2021 10:00 – 16:00 Uhr

Sa., 4. Dez. 2021 10:00 – 16:00 Uhr

Fr., 28. Jan. 2022 10:00 – 16:00 Uhr

Sa., 29. Jan. 2022 10:00 – 16:00 Uhr

Raum: findet digital statt

Kunst und Kultur werden von Künstlerinnen, Intendanten, Museumsleitern und Denkmalpflegerinnen verfertigt. Einen Rahmen erhalten sie dafür von Kulturverwaltung und Kulturpolitik, in Deutschland nach der Richtschnur von Artikel 5 Absatz 3 Satz 1 Grundgesetz: "Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei." Wie viel Kunstfreiheit sollen, möchten und geben tatsächlich Kulturpolitik und Kulturverwaltung den Menschen? Ist auch die "Kultur" frei? Wer handelt wie in Kulturpolitik und -verwaltung? Mit welchen Mitteln werden diese Verhältnisse zwischen Kunst- und Kulturpraxis, Verwaltung und Politik verhandelt? Und ganz praktisch: In welche Begriffe, welche Gesetze und Verordnungen, welche schriftlichen Formen wird das Verhandlungsergebnis gegossen?

Das Hauptseminar führt in die unterschiedlichen staatlichen und nicht-staatlichen Ebenen und Rollen dieser Verhandlungsprozesse ein. Verschiedenste Ebenen, vielleicht Ihre zukünftigen Berufsstationen, werden beleuchtet: Die Leitung eines Museums mit einem regionalen Ausstellungspublikum, Behörden und Stiftungen (die auch Förderungen bewilligen) und Beamtinnen auf nationaler und internationaler Ebene mit den politischen Spitzen darüber. Die aktuellen Diskurse zwischen kulturellen Positionen und Handelsinteressen verdeutlichen einige Besonderheiten staatlichen Handelns im Bereich von Kunst und Kultur und der Manifestation kulturfachlicher Ziele in Übereinkommen unterschiedlichster Rechtsnatur. Beispielhaft ist hierfür die Auseinandersetzung zwischen "kultureller Vielfalt" und Positionen der WTO, im Rahmen der TTIP-Verhandlungen, oder Initiativen zum Schutz von Kulturgütern in den vom so genannten Islamischen Staat heimgesuchten Gebieten oder bei der Frage, ob ein Knabenchor heutzutage auch Mädchen aufnehmen muss.

Auf die vorhandenen Erfahrungen der Seminarteilnehmenden aufbauend wird auch erarbeitet, wie die zu Grunde liegenden rechtlichen Vereinbarungen von einer Zielvereinbarung eines Stadtmuseums bis zum völkerrechtlichen Abkommen funktionieren. Dabei werden die Praxis, sofern nötig die Sinnhaftigkeit und die Auswirkungen auf die Arbeit vor Ort besprochen.

VERTIEFUNGSMODUL 7-9:

L.068.14660

Julia Pagel M.A.

**Europäische Kulturnetzwerke – Förderung von
grenzüberschreitendem Austausch und Kooperation in Europa**

HS, Blockveranstaltung

Termine: Di., 2. Nov. 2021 18:00 – 19:00 Uhr

Fr., 12. Nov. 2021 10:00 – 16:00 Uhr

Sa., 13. Nov. 2021 10:00 – 16:00 Uhr

Fr., 26. Nov. 2021 10:00 – 16:00 Uhr

Sa., 27. Nov. 2021 10:00 – 16:00 Uhr

Raum: findet digital statt

Mit einem Fokus auf den Museumssektor wird in diesem Seminar die Arbeit von verschiedenen europäischen Kulturnetzwerken, europäischen Kooperationsprojekten im Museumsbereich sowie von Museen mit europäischem Schwerpunkt vorgestellt.

Das Seminar beschäftigt sich mit Fragen nach dem Mehrwert und den Dimensionen grenzüberschreitender Kooperation heute und deren nachhaltiger Gestaltung im europäischen kulturpolitischen Raum. Wie kann über Netzwerkarbeit Vertrauen zwischen Institutionen geschaffen werden, Räume für neue Formen der Zusammenarbeit und Partizipation unterstützt und eine gemeinsame, politisch tragende Stimme geformt werden, die in der europäischen Kulturpolitik Gehör findet?

L.068.14645

Thomas Brune; Marco Silvestri M.A.

**Museen – Die Bühnen der Dinge. Kontexte und Konzepte der
Musealisierung von Alltagskultur**

HS, Blockveranstaltung

Termine: 26.10.2021 18:00 – 19:00 Uhr

19.11.2021 10:00 – 16:00 Uhr

20.11.2021 10:00 – 15:30 Uhr

Block 2 Wird noch bekannt gegeben

Raum: –

Museen als „Orte der Dinge“ sind Kulturinstitutionen von hoher Komplexität und immer neu diskutierter gesellschaftlicher Verantwortung. Das Seminar widmet sich der Vermittlung von grundlegendem Wissen über

Aufgabenstellungen und Arbeitsfelder auf dem weiten Feld der Museen zur Alltagskultur - vom Sammeln/Dokumentieren über das Konservieren/Kuratieren bis zum Ausstellen/Vermitteln.

Nicht erst seitdem Szenografie in der museologischen Praxis diskutiert wird und das Museum als „Bühne der Dinge“ in ihrem Dialog mit dem Publikum, lohnen sich, worauf der Titel des Seminars Bezug nimmt, gelegentliche, kontrastierender Blick auf Unterschiede und Verwandtschaften der beiden medialen Kulturinstitutionen Theater und Museum. Eine Frage unter vielen anderen ist dabei die: Sind die auf Podesten/Bühnen still gestellten Museumsdinge stumm oder können sie „sprechen“ - und falls doch, mit wem und in welcher Sprache? Was sind die Museums-/Theater-Dialoge zum Einen zwischen den Dingen/„Akteuren“ untereinander und zum Anderen zwischen diesen und den Betrachtern/„Zuschauern“?

Kleinere Übungen und Workshops werden die aktive Auseinandersetzung mit den zu stellenden Fragen vertiefen. Für diese möge jede/r Teilnehmer/in ein wie auch immer geartetes bedeutsames Ding aus der eigenen Alltagswelt mitbringen und für die Seminararbeit anbieten.

Exkursion: Der erste Seminarblock startet mit dem gemeinsamen, ganztägigen Besuch einer der neueren großen „Ding-Bühnen“, dem Hessischen Landesmuseum Kassel (neueröffnet im November 2016). Schwerpunkt der strukturierten Kenntnisnahme und Analyse werden zwar die Abteilungen des 19. und 20. Jahrhunderts sein. Der Bestimmung museologischer Parameter dient aber auch die Begehung der Abteilungen zu den Epochen seit der Vor- und Frühgeschichte. Die Exkursions-Teilnahme ist verpflichtend, da dieser Besuch einen referenziellen Rahmen für Seminarthemen in Block 1 und Block 2 bieten soll.

Empfehlungen für das „Studium Generale“ im Wintersemester 2021/22

Lehrstuhl für Materielles und Immaterielles Kulturerbe

L.068.14270

Dr. Maria Harnack

Weißes Gold. Porzellan als Kunstobjekt und Handelsware

PS, Mi., 14:15 – 15:45

Beginn: Mi., 13. Oktober 2021

Raum: W 4 208

Schon zu Zeiten der Song-Dynastie (960–1279) beherrschte man in China die Herstellung von Hartporzellan, das bei Temperaturen von über 1.300 °C gebrannt werden muss. Zwischen dem 12. und 14. Jahrhundert setzte ein reger Handel, auch international, auf dem Land- und Seewege mit dem Produkt ein. Nach Europa gelangten die Stücke jedoch vor dem 16. Jahrhundert nur selten, bis Portugiesen und Spanier, später auch Niederländer und Engländer Handelsrouten aufbauten und schließlich massenhaft chinesisches Porzellan importieren. China bemühte sich, nach europäischem Geschmack zu produzieren, um die europäische Chinamode zu bedienen.

Kenntnis von der Fertigungsweise des Porzellans hatten die Menschen in Europa lange Zeit nicht. Es glückte dort erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts, ein Verfahren zur Porzellanherstellung zu entwickeln. Deren Anfänge hatten wahrlich romanhafte Züge: Der Apothekerlehrling Johann Friedrich Böttger, der vorgegeben hatte, durch Alchemie Gold herstellen zu können, geriet 1701 in die Gefangenschaft von August dem Starken von Sachsen, der die Probe des behaupteten Könnens zur Voraussetzung für die Freilassung machte. Gemeinsam mit dem Gelehrten Ehrenfried Walther von Tschirnhaus stellte sich Böttger der verlangten Aufgabe und fand daraufhin 1708/10 die Rezeptur für Porzellan, das weiße Gold. Das mühsam erarbeitete „Wissen und Können“ verbreitete sich schnell über den Kontinent und zahlreiche Porzellanmanufakturen entstanden, die sich u.a. mit innovativen Modellen und Bemalungen profilierten.

Wussten Sie, dass das berühmte Zwiebelmotiv in der Porzellanmalerei auf ein chinesisches Vorbild rekurriert und die Zwiebel eigentlich einen Granatapfel darstellt? Im Seminar wollen wir uns den materiellen und immateriellen Seiten der Porzellankunst widmen. Wir thematisieren Fragen des Kulturtransfers, der Alltags- und Festkultur, des Manufakturwesens und arbeiten zugleich am Objekt, beschreiben, analysieren und interpretieren Porzellangeschirr und -figuren. Eine Tagesexkursion zur Besichtigung einer einschlägigen Museumssammlung gehört ebenso zum Seminarprogramm.

Literatur:

Anne Gerritsen, *The city of blue and white. Chinese porcelain and the early modern world*, Cambridge 2020.

Wilhelm Siemen (Hrsg.), *Von den Ursprüngen des europäischen Porzellans bis zum Art Déco*, Hohenberg a. d. Eger 2010.

Marco Silvestri M.A.
Architektonisches Kulturerbe

ES, Do., 14:15 – 15:45
Beginn: Do., 21. Oktober 2021
Raum: W 4 208

Die von der UNESCO etablierten Konventionen des Weltkulturerbes sind omnipräsent und äußerst erfolgreich, zuletzt verstärkt auch die des immateriellen Kulturerbes. Ein nicht unbeträchtlicher Teil dessen umfasst unser architektonisches Erbe. Ob mit einem Titel ausgestattet oder nicht, ob wir uns dessen bewusst sind oder nicht, wir sehen uns tagtäglich mit Architektur konfrontiert, sie prägt unsere Städte und begleitet unsere Erinnerungskultur. Architektur ist nicht einfach zu analysieren oder chronologisch einzuordnen, ihre Nutzungsaspekte werden nicht immer deutlich und ihre historische Dimension scheint oftmals komplex. Um Architektur verstehen zu können, bedarf es einer eingehenden Analyse der Struktur und der Rahmenbedingungen eines Gebäudes oder eines Ensembles.

Im Seminar sollen sie zunächst in die Recherche und Verarbeitung von Literatur zu diesem Themenfeld genauso wie in die Bildsuche, -bearbeitung und deren Präsentation eingeführt werden. Anschließend üben wir die „Kunst“ der Beschreibung ein, wichtigste Lerninhalte sind hierbei das Verständnis der Gliederung, des städtebaulichen Kontextes und insbesondere der Terminologie und Typologie, erprobt anhand zahlreicher Fallbeispiele sowie vor ausgewählten lokalen Originalen. Diese Grundlage versetzt uns überhaupt erst in die Lage, über architektonisches Kulturerbe sprechen zu können. In Gruppen- und Projektarbeit sollen abschließend mehrere Objekte beschrieben, baugeschichtlich eingeordnet und hinsichtlich ihres Status als Kulturerbe bewertet werden.

Literatur:

Zur Einführung: Klaus Jan Philipp, Das Buch der Architektur, Stuttgart 2017.

L.068.14295

Marco Silvestri M.A.
Denkmalpflege

PS, Fr., 11:15 – 12:45
Beginn: Fr., 22. Oktober 2022
Raum: W 4 208

Denkmalpflegerische Praktiken – Konservierung, Wiederaufbau und Rekonstruktion – gehen Hand in Hand mit der Vergänglichkeit und Zerstörung von Architektur sowie deren Wert als Erinnerungsobjekt. Ein reflektierter, theorie- und methodengeleiteter Umgang mit unseren Denkmälern entstand allerdings erst im Zuge der französischen Revolution und konsolidierte sich in Institutionen im 19. Jahrhundert. Im Seminar behandeln wir die Geschichte der Denkmalpflege und deren Methoden, wir setzen uns mit den Debatten um den Denkmalwert bis in die Gegenwart auseinander und verfolgen verschiedene Trends, insbesondere die mehrfachen Erweiterungen des Fokus, die die einzelnen Paradigmenwechsel hinterlassen haben. Ausgehend von der fundierten Beschäftigung mit Genese und Entwicklung der Denkmalpflege versuchen wir die Fragen nach den Aufgaben, Herausforderungen und Zielen des staatlichen Denkmalschutzes herauszuarbeiten. Gemeinsam wollen wir erarbeiten, wie Sie als angehende/r Historiker/in, als Geschichtslehrer/in oder als Experte oder Expertin für Fragen des Kulturerbes das Thema in Ihre zukünftigen Arbeitsfelder integrieren können.

Literatur:

Zur Einführung: Achim Hubel, Denkmalpflege, Stuttgart 2006.

L.068.14260

Paul Duschner M.A.

Einführung in die Kunstgeschichte: Gegenstände, Methoden, Ausstellungen

ES, Mo., 11:15 – 12:45

Beginn: Mo., 11. Oktober 2022

Raum: W 4 208

Das Seminar richtet sich an neue Studierende einer kunst- oder kulturgeschichtlichen Disziplin. Ausgehend von den Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens (Formulierung von Forschungsfragen, die Literatur- und Quellenrecherche, die Aufarbeitung und Präsentation von Materialien für Referate und Hausarbeiten) bietet der Kurs eine Einführung in die Kunstgeschichte, wobei ausgewählte Gegenstände, Methoden und die Institution des Kunstmuseums in den Blick genommen werden.

Am Beginn steht die Reflexion des Kunst-, Stil- und Epochenbegriffs. Hieran knüpft die Erörterung der Strukturanalyse nach Hans Sedlmayr, der

Ikonologie und Ikonographie nach Aby Warburg und Erwin Panofsky, des Ansatzes der Rezeptionsästhetik nach Wolfgang Kemp und der Bildwissenschaften an. Weitere Sitzungen sind Fragen von Authentizität und Fälschung, der kulturellen Aneignung in der Kunst sowie dem Phänomen der Souvenirkunst / Ethnokitsch gewidmet. Hierauf folgt eine Betrachtung der Genese, Entwicklung und Zielsetzung des Kunstmuseums anhand von vier Beispielen: dem Museum Fridericianum in Kassel, dem Kaiser-Wilhelm-Museum in Krefeld, dem Museum für Ostasiatische Kunst in Köln und dem Metropolitan Museum of Art in New York.

Vor- und Nachbereitung der bereitgestellten Texte sowie rege Mitarbeit werden erwartet. Hierzu gehört auch die Beteiligung an einer Arbeitsgruppe für eine kurze Präsentation. In der letzten Sitzung wird eine Abschlussklausur geschrieben. Deren Bestehen ist Bedingung für den Erwerb jeder Studien- oder Prüfungsleistung.

Literatur:

Wird im Seminar bekanntgegeben.

L.068.14280

(Moderne) Frauen! Weiblichkeit in den Künsten des 20. und 21. Jh.s
Anne Scheinhardt M.A.

PS, Do., 11:15 – 12:45

Beginn: Do., 05. November 2020

Raum: W 4 208

„Warum hat es keine bedeutenden Künstlerinnen gegeben?“, fragte 1971 die amerikanische Kunsthistorikerin Linda Nochlin provokativ im gleichnamigen Essay. Gleiches könnte man über Architektinnen sagen. Die Frankfurter Schirn setzte 2008 in „Impressionistinnen“ u.a. die Pariser Malerin Berthe Morisot (1841–1895) dagegen: „Ich glaube nicht, dass es jemals einen Mann gegeben hat, der eine Frau als absolut gleichgestellt behandelt hat, und das war alles, was ich immer verlangt habe - denn ich weiß, ich bin genauso gut wie die Männer.“ Dass es sich bei Morisot & Co. keineswegs um Sonderfälle oder ein Randphänomen der Moderne handelte, demonstrierte schon die von Nochlin und Ann Sutherland Harris kuratierte Ausstellung „Women Artists: 1550 – 1950“ (L.A. 1976). In einem Moment, als das Feminist Art Movement in den USA enormen Aufwind erfuhr (Parker/ Pollock 1987), beriefen sich die Kuratorinnen nicht etwa auf individuelle Beweggründe für ausbleibende Erfolge von Frauen gegenüber ihren männlichen Konkurrenten.

Seither wurden seitens der Forschung vielfach historische, institutionelle Zusammenhänge und kulturelle Praktiken, nicht zuletzt eine männlich dominierte Kunstgeschichtsschreibung (Baker/Hess 1971), für dieses Ungleichgewicht befragt. Nachdem sich in den 1970ern formierende feministische Ansätze auf die Suche nach ‚vergessenen Künstlerinnen‘ gemacht hatten, ging es in der Folgezeit darum, Bild- und Bauwerke als visuelle Repräsentationen von kulturell konnotiertem ‚Geschlecht‘ und Geschlechterdifferenz zu dekonstruieren. Dabei wurden dichotome Darstellungen von Weiblichkeit (und Männlichkeit) ebenso wie kunsthistorische Kategorien, etwa des ‚Genies‘, thematisiert. Aktuell gilt es zunehmend den Blick auf Intersektionalität, hinsichtlich Ethnie, Klasse, Alter oder sexueller Orientierung, auszuweiten (Schmidt-Linsenhoff 1997).

Ziel des Proseminars ist es unter chronologisch-thematischen Schwerpunkten zentrale Fragen von Weiblichkeit in den Künsten anhand ‚moderner‘ Frauen zu diskutieren. In der Auseinandersetzung mit spezifischen historischen Um- und Widerständen, denen Frauen seit der Jahrhundertwende bis heute begegnen, soll erörtert werden, weshalb sie z.B. am Kunstmarkt und an Akademien marginalisiert werden. Welche Vorstellung der Frau und weiblicher Kreativität ist damit verbunden? Inwiefern haben sich kunsthistorische Fragen oder der Kanon verschoben? Im Proseminar werden einerseits Grundlagen methodisch-theoretischer Zugänge zu weiblicher Kunst und Darstellung vermittelt, andererseits wollen wir uns mittels Bild- und Architekturanalyse dem Werk ausgewählter Künstlerinnen und Architektinnen des 20. und 21. Jahrhunderts annähern.

Literatur:

Baker, Elizabeth; Hess, Thomas B. (Hg.): Art and Sexual Politics. Why have there been no Great Women Artists?, New York 1971.

Borzello, Frances: Ihre eigene Welt: Frauen in der Kunstgeschichte, Hildesheim 2000.

Bridenthal, Renate; Koonz, Claudia; Stuard, Susan (Hg.), Becoming Visible: Women in European History, Boston 1987.

Bußmann, Hadumod; Bronfen, Elisabeth (Hg.): Genus. Zur Geschlechterdifferenz in den Kulturwissenschaften (Kröners Taschenausgabe, Bd. 492), Stuttgart 1995.

Chadwick, Whitney: Women, art and society, London 1991.

Chichester, K. Lee; Sölch, Brigitte (Hg.): Kunsthistorikerinnen 1910-1980. Theorien, Methoden, Kritiken, Berlin 2021.

Historisches Institut

L.068.14510

facilius est camelum per foramen acus transire quam divitem intrare in regnum caelorum - Geld bewegt die (mittelalterliche) Welt?

Prof. Dr. Brigitte Englisch

HS., Do., 16:15 - 17:45

Beginn: Do., 28. Oktober 2021

Raum: L 1 202

Das Mittelalter gilt zumeist als Epoche rudimentären Tauschhandels. Dass dieses Vorurteil unzutreffend ist, belegen jedoch nicht nur die Vielzahl der Münzen und „Währungen“ des Mittelalters, sondern auch, dass die Grundlagen des modernen Bank- und Geldwesens mittelalterlichen Ursprungs sind. Im Verlauf des Seminars soll jedoch nicht nur die Frage im Mittelpunkt stehen, was Geld resp. Währung, Handel und Zinsregeln im Mittelalter bedeuten, sondern auch, wie der Umgang mit Reichtum und Armut sowohl im Hinblick auf die Mentalität der mittelalterlichen Menschen als auch bezüglich der gesellschaftlichen Realität zu bewerten ist.

Literatur:

Le Goff, Jacques: Wucherzins und Höllenqualen: Ökonomie und Religion im Mittelalter, mit einem Nachwort von Johannes Fried, übersetzt von Matthias Rüb, 2., überarb. Auflage 2008

Wamers, Egon, Brandt, Michael: Die Macht des Silbers. Karolingische Schätze im Norden, 2005

L.068.14515

Der wilde Osten - Die Expansion östlich des Rheines von den Karolingern bis zu den Saliern

Prof. Dr. Brigitte Englisch

HS., Do., 18:00 - 20:00

Beginn: Do., 2. Oktober 2020

Raum: L 1 202

Die nicht in die römische Kulturwelt integrierten Regionen östlich der Rheingrenze geraten spätestens seit der Karolingerzeit in den Fokus des Interesses der Herrscher des Frankenreiches. Dies betrifft zum einen, insbesondere seit Karl d. Großen die Ausweitung des fränkischen Macht- und

Einflussgebietes, die immer wieder mit Mission und Ausbreitung des Christentums assoziiert wird, aber auch von nachhaltigen wirtschaftlichen Interessen geprägt wird, was in einer Vielzahl von Kirchen und Klostergründungen zum Ausdruck kommt (Klöster Werden, Stift Essen, Kloster Corvey, die Bistümer Münster und Paderborn). Insbesondere unter den Ottonen wird dann die Ostexpansion nachhaltig vorangetrieben, in der Zuge das sächsische Königshaus sich bemühte im Osten neuen Machtzuwachs zu erreichen (Goslar, Merseburg, Magdeburg). Im Kontext der Veranstaltung sollen hier nicht allein die Gründungen von Klöstern, Bistümern und Burgen, sondern auch die hieraus abzuleitende und für die folgenden Jahrhunderte prägende infrastrukturelle Entwicklung in Gestalt von Reisewegen und Grundherrschaften wie auch die Motive für die Ostexpansion erörtert werden.

Das Seminar soll, so die Infektionslage es zulässt, durch mehrere Tagesexkursionen zu ausgewählten Zielen Paderborn, Kloster Corvey, Münster, Goslar etc., in Abstimmung mit den dann geltenden Coronaregeln, begleitet werden.

Literatur:

Charles Higounet: Die deutsche Ostsiedlung im Mittelalter, Berlin 1986/2001.

Klaus Herbers / Nikolas Jaspert (Hrsg.): Grenzräume und Grenzüberschreitungen im Vergleich. Der Osten und der Westen des mittelalterlichen Lateineuropa, Berlin 2007.

Johannes Laudage: Die Zeit der Karolinger, Darmstadt 2006.

Helmut Beumann: Die Ottonen, 5. Aufl. Stuttgart u. a. 2000.

L.068.14030

Das Frankenreich in karolingischer Zeit

Prof. Dr. Hermann Kamp

VL., Mi., 9:00 - 11:00

Beginn: Mi., 20. Oktober 2021

Raum: L 2

Mit der Übernahme der Herrschaft durch die Karolinger gewann das Frankenreich ein neues Gesicht. Das Reich erfuhr nach der Eroberung Italiens und Sachsens eine immense Ausdehnung und wurde zu einem Vielvölkerreich unter fränkischer Führung. Zugleich gewann die Kirche einen entscheidenden Einfluss auf das politische und soziale Leben. Und die Herrscher begannen, ein bis dahin unbekanntes Regelungs- und Organisationsbedürfnis an den Tag zu legen. Doch mit dem Ende der

Expansion zeigten sich schon bald die Schwierigkeiten, ein so großes Reich zu regieren und zusammenzuhalten. Die Frage nach der Integration und Desintegration soll denn auch der Ausgangspunkt sein, um die Kommunikations- und Verkehrsformen, die politische Geschichte, die Rolle von Kirche, Religion und Bildung, die sozialen Verhältnisse, und die Beziehungen der Völker untereinander und zu den Nachbarn, insbesondere zu den Normannen, zu behandeln.

Literatur:

Rudolf Schieffer, Die Zeit des karolingischen Großreichs. 714-887 (Handbuch der deutschen Geschichte 2), Stuttgart 2005; Karl Ubl, Die Karolinger: Herrscher und Reich, München 2014.

L.068.14540

Politik und Gesellschaft in spätmittelalterlichen Städten

Prof. Dr. Malte Prietzel

HS, Mi, 16:00 – 18:00 Uhr

Beginn: Mi., 13. Oktober 2021

Raum: J 3 220

In spätmittelalterlichen Städten gab es eine ausdifferenzierte Gesellschaft, deren Funktionieren dank der recht hohen Schriftlichkeit in der Stadt gut dokumentiert ist. So lassen sich viele Bereiche des städtischen Lebens sehr genau und facettenreich erfassen, zumal die Quellen in spätmittelalterlichem Deutsch geschrieben sind.

Literatur:

Eberhard Isenmann, Die deutsche Stadt im Mittelalter, 1150-1550, 2. Aufl., Wien u. a. 2012.

L.068.14550

Der Begriff der „Religion“ im 16. Jahrhundert

Prof. Dr. Johannes Süßmann

HS, Mi., 11:00 – 13:00

Beginn: Mi., 20. Oktober 2021

Raum: J 3 220

In die deutsche Sprache hielt das Wort „Religion“ erst im 16. Jh. Einzug; zugleich änderte sich dabei seine Bedeutung. Wurde es anfangs noch in einem engen, konkreten Sinne gebraucht, entweder um eine ‚Lehrmeinung‘

(doctrina) oder eine Form des 'Gottesdienstes' (cultus) zu bezeichnen, so bürdete man ihm im Verlauf des Jahrhunderts immer mehr Bedeutungen auf, bis es neben Lehre und Gottesdienst schließlich auch den 'Glauben' (fides), die 'Glaubensgemeinschaft' (secta, ecclesia) und deren 'Rechtsstellung' (lex) bezeichnen sollte – und zwar als ein aufeinander abgestimmtes, zur Deckung gebrachtes Ganzes. So, nämlich als Inbegriff der genannten Dimensionen, wird das Wort noch heute gebraucht – unser Religionsbegriff ist also im 16. Jh. entstanden.

Diesem epochemachenden Vorgang ist das Hauptseminar gewidmet. Es betrachtet die Sprachgeschichte kirchen- und politikgeschichtlich, indem es fragt, welche Ursachen der Begriffswandel hatte und welche Auseinandersetzungen um die verschiedenen Bedeutungen geführt wurden. Daß der Religionsbegriff so unterschiedliche Dinge wie eine offizielle Lehre und den persönlichen Glauben, eine Glaubensgemeinschaft und deren rechtliche Alleinstellung zur Deckung bringen sollte, war eine Kampfansage an die alten Verhältnisse. Es gab interessierte Kreise, die diese Religionsbildung vorantrieben und andere, die sich ihr widersetzten. Denn die angestrebte Synthetisierung veränderte radikal das Verhältnis von „Religion“ (im neuen Sinne) und Kirche, von Religion und Sozialordnung, von Religion und Politik. Ablesbar ist das an den vielen zusammengesetzten Begriffen, die mit dem neuen Wort gebildet wurden: „Religionsachen“, „Religionsstreit“, „Religionskrieg“ ... Dahinter verbergen sich Fragen, die auch uns in der Gegenwart wieder beschäftigen.

Nach einem ersten heuristischen Teil, in dem die Vorannahmen über den Wandel des Religionsbegriffs skizziert werden, soll es in einem zweiten methodischen Teil um Verfahren der digitalen Korpusanalyse gehen, ehe im dritten Teil ausgewählte Einzelquellen untersucht werden. Dabei wird auch die Frage gestellt werden, ob das Aufkommen des neuen Religionsbegriffs auf die lateinische Christenheit beschränkt blieb oder ob auch Juden und Muslime davon erfaßt wurden.

Literatur:

Dorothea Weltecke: Über Religion vor der ›Religion‹. Konzeptionen vor der Entstehung des neuzeitlichen Begriffes. In: Thomas Kirsch, Rudolf Schlögl und Dorothea Weltecke (Hgg.): Religion als Prozeß. Kulturwissenschaftliche Wege der Religionsforschung. Redaktion Sibylle Röth. Paderborn 2015, S. 13–34.

Ernst Feil: Religio. Die Geschichte eines neuzeitlichen Grundbegriffs. Bd. 1: Vom Frühchristentum bis zur Reformation. Bd. 2: Zwischen Reformation und Rationalismus (ca. 1540–1620) (=Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte 36. 70). Göttingen 1986 und 1997.

Falk Wagner: Was ist Religion? Studien zu ihrem Begriff und Thema in Geschichte und Gegenwart. Gütersloh 1986.

L.068.14590

Die Gründung der Gesamthochschule Paderborn 1972
Prof. Dr. Rainer Pöppinghege

HS, Do., 11:00 – 13:00 Uhr

Beginn: Do, 14. Oktober 2021

Raum: H 7 304

Im August 1972 eröffnete die sozialliberale Landesregierung in NRW – allen voran der damalige SPD-Wissenschaftsminister Johannes Rau – in einem einwöchigen Festakt-Marathon die fünf neu geschaffenen Gesamthochschulen in Duisburg, Essen, Siegen, Paderborn und Wuppertal. Die hochschulreformerischen Projekte sollten praxisorientierte, integrierte Studiengänge bieten und gesellschaftliche Chancengleichheit über den Faktor Bildung herstellen. Zudem galten sie als zukunftsweisender Standortfaktor für bis dahin strukturell benachteiligte Gebiete in der Provinz. Unumstritten waren sie dabei von Beginn an nicht. Gerade das Paderborner Beispiel zeigt, wie groß die tatsächlichen bzw. vermeintlichen Widersprüche zwischen staatlichem Gestaltungsanspruch und wissenschaftlichem Unabhängigkeitsstreben werden konnten. Das Seminar untersucht die hochschulreformerische und –didaktische Konzeption des Modells Gesamthochschule in NRW und fragt nach dessen Erfolg bzw. Misserfolg inkl. den Gründen hierfür. Es nutzt dabei u.a. Akten aus dem Universitätsarchiv Paderborn.

Für Studierende besteht die Möglichkeit, neben den üblichen Formaten für Prüfungsleistungen auch alternative Leistungen im Rahmen eines studentischen Projekts zur Vorbereitung des Jubiläums 2022 bis spätestens März zu erbringen, z.B. in Form von Beiträgen zu einer Online-Ausstellung.

Literatur:

Dietmar Klenke/Rainer Pöppinghege [Hrsgg.]: Von Halle nach Bologna – Hochschulreformen in historischer Perspektive, Köln 2011.

L.068.14600

Deutsche Nationalreligiosität im langen 19. Jahrhundert im europäischen Kontext
Prof. Dr. Dietmar Klenke

HS, Mi., 09:00 – 11:00

Beginn: Mi., 13. Oktober 2021

Raum: N 4 206

Das Seminar befasst sich mit dem Verhältnis von Religion und Politik im deutschsprachigen Raum im ‚langen 19. Jahrhundert‘, für das der I. Weltkrieg die entscheidende Epochenzäsur darstellt. Von großem Interesse ist in diesem Zusammenhang der Vergleich mit anderen europäischen Nationen, vor allem mit den vergleichbaren Großmächten und deren Verhältnis zur Religion. Zielperspektive ist die politische Legitimationsproblematik mit Blick auf die europaweit verbreitete kollektive Aufopferungsethik des I. Weltkriegs. Moderne Konzepte zur Theorie der Zivilreligion, der Säkularreligion, der Politischen Religion, der Staatsreligion und der Nationalreligion stehen im Mittelpunkt der historischen Erarbeitung anhand von konkreten historischen Fallbeispielen, für die eine enge Beziehung zwischen Politik und Religion vermutet werden kann.

Literatur:

Osterhammel, Jürgen, Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts, München 2009;

Burleigh, Michael, Irdische Mächte, göttliches Heil : die Geschichte des Kampfes zwischen Politik und Religion von der Französischen Revolution bis in die Gegenwart, München 2008;

Altgeld, Wolfgang, Katholizismus, Protestantismus, Judentum. Über religiös begründete Gegensätze und nationalreligiöse Ideen in der Geschichte des Nationalismus, Paderborn 1992;

Birke, Adolf Matthias, Nation und Konfession. Varianten des politischen Katholizismus im Europa des 19. Jahrhunderts, in: Historisches Jahrbuch Bd. 116, 1996, S. 395-416;

Haupt, Heinz-Gerhard / Langewiesche, Dieter (Hg.), Nation und Religion in der deutschen Geschichte, Frankfurt am Main/New York 2001;

Klenke, Dietmar, Deutsche Nationalreligiosität zwischen Vormärz und Reichsgründung. Zur innen- und außenpolitischen Dynamik der deutschen Nationalbewegung, in: Historisches Jahrbuch Jg. 123 (2003), S.389;

Krumeich, Gerd / Lehmann, Hartmut (Hg.), "Gott mit uns". Nation, Religion und Gewalt im 19. und 20. Jahrhundert, Göttingen 2000;

Schieder, Wolfgang (Hg.), Religion und Gesellschaft im 19. Jahrhundert, Stuttgart 1993;

Schulze Wessel, Martin (Hg.), Nationalisierung der Religion und Sakralisierung der Nation im östlichen Europa , Stuttgart 2006;

Zimmer, Oliver, Nation und Religion. Von der Imagination des Nationalen zur Verarbeitung von Nationalisierungsprozessen, in: Historische Zeitschrift, Bd. 283 (2006), S. 617 – 656; -447.

L.068.14050

**Skandal! Geschichte der Empörung.
Prof. Dr. Peter Fäßler**

VL, Do., 14:00 – 16:00

Beginn: Do., 21. Oktober 2021

Raum: L 1

Skandale bieten eine Sonde für gesellschaftlich-moralische Befindlichkeit. Am Beispiel ausgewählter Fallstudien aus dem 20. Jahrhundert wird in der Vorlesung dieser vergleichsweise neue und außerordentlich spannende Zugang zur Vergangenheit vorgestellt und hinsichtlich seiner Erkenntnispotentiale diskutiert werden.

Literatur

Hondrich, Karl Otto (2002): Enthüllung und Entrüstung. Eine Phänomenologie des politischen Skandals. 1. Aufl. Frankfurt am Main

Ramge, Thomas (2003): Die grossen Polit-Skandale. Eine andere Geschichte der Bundesrepublik. Frankfurt: Campus. Online verfügbar unter <http://www.worldcat.org/oclc/51728298>.

Rösgen, Petra (2007): Skandale in Deutschland nach 1945. Begleitbuch zur Ausstellung im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn, Dezember 2007 bis März 2008, im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Mai bis Oktober 2008. Bielefeld, Bonn: Kerber; Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Online verfügbar unter <http://www.worldcat.org/oclc/191658516>.

L.068.14610

**Geschichte der Nachhaltigkeit
Prof. Dr. Peter Fäßler; Dr. Johanna Sackel**

HS, Do., 16:15 - 18:00

Beginn: Do., 21. Oktober 2021

Raum: L 2 201

Literatur:

Radkau, Joachim: Die Ära der Ökologie, München 2011.

L.068.14060

**Europa im langen 19. Jahrhundert
Dr. Korinna Schönhärl**

VL, Do., 14:00 – 16:00

Termine: Do., 28. Oktober 2021 09:00 – 11:00

Di., 18. Januar 2022 13:00 – 14:00

Raum: Zoom

Das „lange 19. Jahrhundert“ beginnt in dieser Vorlesung mit der französischen Revolution von 1789 und endet mit dem Beginn des Ersten Weltkriegs 1914. Sie bietet eine Vogelschau über 130 Jahre europäischer Geschichte, allerdings nicht chronologisch sortiert. Vielmehr werden bestimmte Themen die Veranstaltung gliedern: Es geht um die Entwicklung europäischer Gesellschaften, um Revolutionen und Restaurationen, um Nationalismus und Nationalstaatsgründungen, um Migration und Mobilität, um Wirtschaft und Technik, und um Europas Verhältnis zum Rest der Welt, um nur einige Achsen zu nennen.

Wichtige Hinweise:

Die Veranstaltung findet (auch nach der Pandemie) im digitalen Format statt. Sie besteht aus Lernmodulen in PANDA, in denen kurze Vorlesungsaufzeichnungen, knappe Auszüge aus Literatur und Quellen sowie andere Materialien zusammengestellt und interaktiv aufbereitet sind. Die Teilnehmenden bearbeiten diese Lernmodule jeweils zu einem selbstgewählten Zeitpunkt im Laufe der Woche (ca. 1,5-2 Stunden Bearbeitungszeit). Darüber hinaus treffen wir uns zwei Mal im Semester zu Diskussionsrunden in digitalem Format (Do, 28.10.21, 9.-11.00 Uhr; Di, 18.1.22, 13.-14.00 Uhr).

Literatur:

Osterhammel, Jürgen: Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts, München 2009.

Steinmetz, Willibald, Europa im 19. Jahrhundert, Frankfurt a. M. 2019.

L.068.14620

"Etwas mehr Sozialismus wird sich der Staat bei unserem Reich überhaupt angewöhnen müssen." Soziallehre und Sozialpolitik im 19. und 20. Jahrhundert

Dr. Korinna Schönhärl

HS, Mi., 11:00 – 13:00 Uhr

Beginn: Mi., 13. Oktober 2021

Raum: n.a.

Wie sieht eine „gerechte“ Gesellschaft aus? Was hält sie zusammen, wer hat welche Rechte und Pflichten und wie sind Ressourcen wie Einkommen, Vermögen und Chancen zwischen arm und reich zu verteilen? Diese aktuellen Fragen waren auch im 19. Jahrhundert, als die Industrialisierung die deutsche Gesellschaft in rasantem Tempo veränderte, von hoher Relevanz. Sie wurden von Vertretern der christlichen Konfessionen ebenso diskutiert wie von Ökonomen, den sog. „Kathedersozialisten“. In den 1880er und 1890er Jahren wurden erste sozialpolitische Maßnahmen wie die Kranken- und Unfallversicherung von der Politik umgesetzt; nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Konzept der „Sozialen Marktwirtschaft“ entwickelt. Im Seminar setzen wir uns mit theologischen und wissenschaftlichen Positionen, der Soziallehre, ebenso auseinander wie mit der Sozialpolitik im 19. und 20. Jahrhundert und den Wechselwirkungen zwischen beiden Sphären. Im Zentrum steht die Frage nach historischen Antworten auf die Frage nach dem „guten“ Leben in der Gesellschaft.

Literatur

Gabriel, Karl / Reuter, Hans-Richard (Hg.), Religion und Wohlfahrtsstaatlichkeit in Deutschland: Konfessionen, Semantiken, Diskurse, Tübingen 2017.

Emunds, Bernhard, Ungewollte Vaterschaft. Katholische Soziallehre und Soziale Marktwirtschaft, in: Ethik und Gesellschaft. Ökumenische Zeitschrift für Sozialethik 2015, <http://www.ethik-und-gesellschaft.de/ojs/index.php/eug/article/view/1-2010-art-8>.

L.068.14085

Empirische Geschichtsunterrichtsforschung Prof. Dr. Johannes Meyer-Hamme

HS, Di., 16:00 - 18:00 Uhr

Beginn: Di., 12. Oktober 2021

Raum: A3

Seit der empirischen Wende in den Erziehungs- und Bildungswissenschaften hat sich in der Geschichtsdidaktik neben der Theorie und Pragmatik auch die Empirie als zentrale Wissenschaftsdimension herausgebildet. So gehören Kenntnisse und Fähigkeiten empirischen Forschens zu den Anforderungen der Geschichtslehrer:innen. Gerade in einem kompetenzorientierten Geschichtsunterricht ist ein empirischer Blick auf die Fähigkeiten historischen Denkens der Lernenden zentral, um differenzierte Lernangebote entwickeln zu können. Deshalb werden in der Vorlesung Grundfragen empirischen Forschens vorgestellt und an exemplarischen

Studien zum Geschichtsbewusstsein sowie zum historischen Denken und Lernen vertieft. Damit erfolgt nicht nur eine Einführung in Methodenfragen, sondern zugleich auch eine Einführung in den Stand der empirischen Forschung in der Geschichtsdidaktik. Darüber hinaus werden ausgewählte Arbeiten studentischer Projekte vorgestellt (z.B. aus dem Praxissemester im Master), so dass eine Grundlage für eigene empirische Projekte gelegt wird.

Literatur:

Hug, Theo / Gerald Poscheschnik (2015): Empirisch forschen: die Planung und Umsetzung von Projekten im Studium. UTB Schlüsselkompetenzen 3357. Konstanz.

Thünemann, Holger / Zülsdorf-Kersting, Meik (Hrsg., 2016): Methoden geschichtsdidaktischer Unterrichtsforschung. Geschichtsunterricht erforschen. Bd. 5. Schwalbach/Ts.

L.068.14640

Geschichtskultur - Erinnerungskultur - Public History - Angewandte Geschichte

Dr. Olaf Hartung

HS, Do., 11:00 - 13:00 Uhr

Beginn: Do., 14. Oktober 2021

Raum: L 2 201

In den Geschichtswissenschaften allgemein und in der Geschichtsdidaktik im Speziellen gibt es verschiedene Konzepte und Termini, um den öffentlichen Umgang mit Geschichte zu beschreiben und zu analysieren. Zum Teil weisen die mit den Begriffen Geschichtskultur, Erinnerungskultur, Public History und Angewandte Geschichte bezeichneten Konzepte viele Gemeinsamkeiten auf, zum Teil wird auf deren Abgrenzung voneinander bestanden. Das hat auch Folgen für die Verknüpfung von schulischem und außerschulischem Geschichtslernen. Was genau unter den genannten Konzepten zu verstehen ist, worin sie sich ähneln und worin sie sich unterscheiden und welche Konsequenzen das für das Geschichtslernen hat, ist wesentlicher Lerngegenstand dieses Hauptseminars.

Literatur:

Cornelißen, Christoph (2012), Erinnerungskulturen, Version: 2.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 22.10.2012, http://docupedia.de/zg/cornelissen_erinnerungskulturen_v2_de_2012, DOI: <http://dx.doi.org/10.14765/zzf.dok.2.265.v2>

Demantowsky, Marko (2005), Geschichtskultur und Erinnerungskultur – zwei Konzeptionen des einen Gegenstandes. Historischer Hintergrund und exemplarischer Vergleich, in: Geschichte, Politik und ihre Didaktik 33, S. 11-20.

Demantowsky, Marko (Hrsg.) (2018), Public History and School. International Perspectives, Berlin / Boston: De Gruyter Oldenbourg 2018.

Hasberg, Wolfgang (2006), Erinnerungs- oder Geschichtskultur? Überlegungen zu zwei (un-)vereinbaren Konzeptionen zum Umgang mit Gedächtnis und Geschichte, in: Hartung, Olaf (Hrsg.): Museum und Geschichtskultur. Ästhetik – Politik – Wissenschaft (Sonderveröffentlichungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, Bd. 52), Bielefeld, S. 32- 58.

Hinz, Felix/Körber, Andreas (Hrsg.) (2020), Geschichtskultur – Public History – Angewandte Geschichte. Geschichte lernen in der Gesellschaft: Medien, Praxen, Funktionen. Göttingen: UTB; Vandenhoeck & Ruprecht.

Lücke, Martin/Zündorf, Irmgard (2018), Einführung in die Public History, Göttingen: UTB-Verlag.

Rüsen, Jörn (1994), Was ist Geschichtskultur? Überlegungen zu einer neuen Art, über Geschichte nachzudenken. In: Klaus Füßmann/Theo Grütter/Jörn Rüsen (Hrsg.): Historische Faszination. Geschichtskultur heute. Köln u. a., S. 3-26.

Schönemann, Bernd (2003), Geschichtsdidaktik, Geschichtskultur, Geschichtswissenschaft. In: Hilke Günther-Arndt (Hrsg.): Geschichts-Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II. Berlin 2003, S. 11-22 [5. Aufl. Berlin 2011].

Thünemann, Holger (2018), Geschichtskultur revisited. Versuch einer Bilanz nach drei Jahrzehnten. In: Thomas Sandkühler/Horst Walter Blanke (Hrsg.), Historisierung der Historik. Jörn Rüsen zum 80. Geburtstag. Köln u. a., S. 127-149.

Kunst

L.091.40880 Kunsthistorisches Architekturseminar mit Blick auf romanische und gotische Sakralbauten in Westfalen

Dr. Ralf Beer

HS, Fr., 11:00 - 13:00 Uhr

Beginn: Fr., 15. Oktober 2021

Raum: S 2 106

Ergänzende Veranstaltungen

Sa., 23. Okt. 2021. Ganztägige Exkursion (Lippstadt)

Sa., 30. Okt. 2021. Ganztägige Exkursion (Lippstadt)

Sa., 11. Dez. 2021. Ganztägige Exkursion (Soest)

Sa., 18. Dez. 2021. Ganztägige Exkursion (Soest)

Im ersten Teil der Blockveranstaltungen werden in Seminarsitzungen die Grundlagen zur Beschäftigung mit Architekturgeschichte erarbeitet:

Bautypen wie Saalkirche, Hallenkirche oder Basilika sollen unterschieden, Fachterminologie zu Bauelementen, Pfeilern, Gewölbekonstruktionen und Profilen vorgestellt und die Studierenden mit dem Lesen von Plänen, Grundrisszeichnungen, Ansichten, Schnitten oder Baualtersplänen vertraut gemacht werden.

Hingeführt wird zur Fähigkeit strukturierter Architekturbeschreibung, dem genauen Hinsehen und der Interpretation spezifischer Baumerkmale mit besonderem Augenmerk auch auf Gewölbekonstruktionen historischer Architektur.

In vier anschließenden Exkursionstagen zu relevanten romanischen und gotischen Sakralbauten in Lippstadt und Soest sollen mit Referaten die jeweilige Baugeschichte der Kirche erarbeitet und die Kenntnisse der Studierenden durch die Übung vor Ort vertieft werden.

Der Blick wird sich auch auf technisch-konstruktive Bereiche, regionale Entwicklungen des Gewölbebaus, Material und Steinbearbeitung sowie auf denkmalpflegerische Aspekte richten.

Literatur:

Beer, Ralf: Die Kirche der ehemaligen Benediktinerabtei zu Mouzon in den Ardennen. Baukunst zwischen „Original“ und Transformation. Remshalden 2007.

Dehio, Georg: Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler. Nordrhein-Westfalen II, Westfalen. Berlin/München 2011.

Henze, Anton: Reclams Kunstführer. Deutschland. Bd. 3. Nordrhein-Westfalen. Stuttgart 1982.

Koch, Wilfried: Baustilkunde. München 1994. (Romanik u. Gotik. S. 90-177).

Lobbedey, Uwe: Romanik in Westfalen. Würzburg 1999.

Nussbaum, Norbert u. Lepsky, Sabine: Das gotische Gewölbe. Darmstadt 1999.

Stiegemann, Christoph (Hg.): Gotik. Der Paderborner Dom und die Baukultur des 13. Jahrhunderts in Europa. Petersberg 2018.

L.091.40870 Corvey 822-2022. Kunst und Kultur, Buch und Bibliothek des Benediktinerklosters an der Weser

Prof. Dr. Hans-Walter Stork

Seminar, Mi., 15:00 – 16:30 Uhr

Beginn: Mi., 30. Oktober 2020

Raum: EAB, Leostraße 21, PB, Lesesaal (bzw. Übungsräume)

Das Jahr 2022 ist für das ehemalige, 822 gegründete und im Zuge der Säkularisation 1803 aufgehobene Kloster Corvey ein Jubiläumsjahr: 1200 Jahre Corvey. Mit der Säkularisation endet die bewegte Geschichte eines der bedeutendsten Benediktinerklöster im Alten Reich.

In der Übung sollen Bestände der ehemaligen Klosterbibliothek im Mittelpunkt stehen, die zum Glück bis heute in der EAB und anderen Paderborner Sammlungen (Erzbistumsarchiv, Diözesanmuseum) erhalten geblieben sind: Handschriften, Inkunabeln und kostbare Drucke.

Ausgehend von der ältesten Corveyer Handschrift, dem sog. ‚Corveyer Evangeliar‘ (Ms. Hux 21a, um 840 entstanden), über Handschriftenfragmente, die sogar noch aus der Bibliothek des Mutterklosters von Corvey, dem Kloster Corbie an der Somme, stammen, bis zur Corveyer Barockbibliothek, die nach dem Dreißigjährigen Krieg aufgebaut wurde, sind u.a. jene Bücher Thema der Übung, die im Verlauf des Jahres 2021 im DFG-Projekt „Mittelalterliche Buchhandschriften des Klosters Corvey digital“, das zusammen mit der UB Marburg veranstaltet wurde, digitalisiert wurden. (Siehe unten stehenden Link).

Somit stehen die Originale und ihre Digitalisate für Fragen aus zahlreichen Themenbereichen zur Verfügung. Liturgie und Gottesdienst, Forschung und Lehre, Bildung und Ausbildung in einem herausragenden Benediktinerkloster nicht nur Westfalens können anhand der Bücher nachverfolgt werden, aber auch Aufstieg und Niedergang klösterlichen Lebens.

<https://www.uni-marburg.de/de/ub/forschen/digitalisierung/projekte/corvey>.

Wenn möglich, wird die Übung als Präsenzveranstaltung durchgeführt. (Wenn coronabedingt notwendig, wird die Übung als Blockveranstaltung angeboten [sa., 13.11.2021 und sa., 4.12.2021, jeweils 9-16 uhr]).

Literatur:

Auf der Seite des DFG-Projekts ist eine Auswahlbibliografie verfügbar, siehe <https://www.uni-marburg.de/de/ub/forschen/digitalisierung/projekte/corvey/die-mittelalterlichen-buchhandschriften-der-klosterbibliothek-corvey-digital-bibliografie>.

Komparatistik

L.067.34005 150

Jahre Aida: Verdis Oper in kulturwissenschaftlicher Perspektive Prof. Dr. Hendrik Schlieper

HS, Fr., 10:00 - 16:00 Uhr

Beginn: Fr., 10. Dezember 2021

Raum: n.a.

Das Seminar findet in Blockform an fünf Freitagen von jeweils 10-16 Uhr statt: 10.12.21, 17.12.21, 14.1.22, 21.1.22 und 28.1.22.

2021 jährt sich die Uraufführung von Giuseppe Verdis Aida im Opernhaus von Kairo zum 150. Mal. Das Seminar nimmt dieses Jubiläum und das sich bereits abzeichnende Medienecho zum Anlass, diese überaus populäre Oper um die Sklavin Aida, den Feldherrn Radamès und die Prinzessin Amneris in kulturwissenschaftlicher Perspektive zu diskutieren. Verfolgt werden drei übergreifende Ziele: 1. werden Ansätze der Gender Studies und – ausgehend von der vielkommentierten Aida-Deutung, die Edward Said in Culture and Imperialism (1993) vorgeschlagen hat – der Postcolonial Studies vorgestellt und erprobt. 2. wird es darum gehen, die Oper in übergreifenden historischen Zusammenhängen zu verorten, die die europäische Kolonialpolitik ebenso betreffen wie die zentrale Rolle Ägyptens als Gegenstand orientalistischer Imagination. Schließlich und 3. werden anhand ausgewählter Aida-Inszenierungen Ansätze der Intermedialitätsforschung und Fragen der gegenwärtigen Vermittelbarkeit eines derart tief in den Kolonialismus verstrickten Kunstwerks erörtert.

Alle Teilnehmer*innen werden gebeten, die folgende zweisprachige Studienausgabe des Librettos anzuschaffen und sich in einer ersten Lektüre bis Seminarbeginn mit dem Text vertraut zu machen: Giuseppe Verdi, Aida. Italienisch/Deutsch, übers. und hg. v. Henning Mehnert, Stuttgart: Reclam 1994 (UB, 9338).

Literatur:

Zur weiteren Orientierung eignet sich bestens die im Netz verfügbare Studie von Jan Assmann, Ägypten in Verdis Aida, in: Musik & Ästhetik 6 (2002), S. 5-23.

Medienwissenschaften

L.030.35360

L.030.35360 Mediale Logiken und medialer Wandel

Prof. Dr. Ralf Adelman

S, Mi., 14:00 - 16:00 Uhr

Beginn: Mi, 13. Oktober 2021

Raum: E 2 145

Der Ursprung des Begriffs „Mediale Logiken“ wird meist auf die Publikation von David L. Altheide und Robert P. Snow bezogen: In ihrem 1979 erschienenen Buch „Media Logic“ wird aus einer kommunikationswissenschaftlichen Sicht, die Frage nach den Prozessen der Informationsverarbeitung und nach den Mechanismen politischer Kommunikation gestellt. In aktuellen medien- und kommunikationswissenschaftlichen Debatten wird der Begriff häufig im Plural und in Bezug auf den derzeitigen medialen Wandel wie den digitalen Plattformen gebraucht. Bei der Untersuchung von Medienkulturen können mit medialen Logiken synchrone und diachrone Differenzierungen vorgenommen werden, die durchaus quer zu einzelnen Medien oder sozialen Formationen liegen können und die heterogen in ihren jeweiligen Realisierungen sind. Das Seminar wird den Ansatz der medialen Logiken in seinen historischen und aktuellen Ausprägungen vorstellen. Zusätzlich wird anhand konkreter Analysen bestimmter medialer Logiken deren Wirkungen und Funktionen nachgegangen.

L.030.35260

„Historisch“! – Was ist das? Medienkulturgeschichtliche Perspektiven

Dr. Monique Miggelbrink

S, Montag 14:00 - 16:00 Uhr

Beginn: Mo., 2. November 2021

Raum: E 2 145

„Ereignisse von historischer Tragweite“, „historische Momente“, „historische Entscheidungen“ und „historische Preisverleihungen“. So wie die Oscar-Preisverleihung 2021 im letztgenannten Fall wurden im selben Jahr viele Zusammenhänge als historisch beschrieben. Doch was meint überhaupt „historisch“? Im Seminar gehen wir dieser Frage am Feld der Medienkulturgeschichte nach. Dabei wird es insbesondere darum gehen, Historizität und Digitalität in ein Verhältnis zu setzen: Was genau erscheint in digitalen Kulturen als besonders historisch?

Philosophie

L.127.15280

The Good AI. Was wir durch die KI gewinnen
Prof. Dr. Ruth Hagenruber

MS, Di. 11:00 - 13:00 Uhr

Beginn: Di., 12. Oktober 2021

Raum: N 5 101

2018 wurde eine Initiative lanciert, die „gute KI“ darzustellen. Im Seminar beschäftigen wir uns mit den Ergebnissen dieser Initiative. Wir lesen Texte, die die Probleme der KI für den Menschen aufzeigen und stellen die zentralen Chancen und Risiken von KI für die Gesellschaft vor.

Zugleich wird es uns darum gehen, die Chancen der KI deutlich zu umreißen, um so an den Begriffen und dem Verständnis zu forschen, wie brauchbare Grundlagen für den Aufbau einer guten KI-Gesellschaft aussehen könnten.

Dabei wähle ich vornehmlich Texte aus der KI und ihrer Anwendung in der Ökonomie, aber auch aus der Maschinenethik aus. Die Texte sind durchweg in englischer Sprache

Zentrum für Sprachlehre

Kurs	Sprache	Dozent*in	Raum	Zeit	Beginn
L.ZfS.06001 Französisch A1 kompakt	Französisch	Murielle Férez	I 3 413	Fr, 11:00 -14:15 Uhr	15.10.2021
L.ZfS.06013 Französisch A2 kompakt	Französisch	N.N.			
L.ZfS.06015 Französisch B1 kompakt	Französisch	N.N.			
L.ZfS.06007 Französisch B2.1	Französisch	Dr. Sigrid Behrent	I 3 213	Mo. 9:30 – 11:00 Uhr	11.10.2021
L.ZfS.06010 Französisch B2.3	Französisch	Marah-Laura Ibrahim	online	Mi. 18:00 – 19:30 Uhr	13.10.2021
L.ZfS.13001 Polnisch I	Polnisch	Malgorzata Marx	Q 2 228	Di. 9:00 – 10:30 Uhr	12.10.2021
L.ZfS.13003 Polnisch für Fortgeschrittene	Polnisch	Malgorzata Marx	Q 2 228	Di. 10:30 – 12:00 Uhr	12.10.2021
L.ZfS.20001 Türkisch I	Türkisch	Ramazan Oezgentuerk	I 3 213	Fr. 10:30 – 12.00 Uhr	22.10.2021
ZfS.20003 Türkisch III	Türkisch	Ramazan Oezgentuerk	I 3 213	Fr. 12:15 – 13:45 Uhr	22.10.2021
L.ZfS.20005 Türkisch V	Türkisch	Ramazan Oezgentuerk	I 3 213	Fr.14:00 – 15:30 Uhr	22.10.2021